



Hamburgbericht 2014

**Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK-versicherten
Beschäftigten in Hamburg**

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH
im Auftrag der AOK Rheinland/Hamburg
erstellt im Juni 2015

Team Gesundheitsberichterstattung
Dr. Thorsten Flach, Torsten Krüger, Petra Meisel
Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung
BGF GmbH
Neumarkt 35-37
50667 Köln
Tel.: 0221/27180-107
Fax: 0221/27180-201
E-mail: petra.meisel@bgf-institut.de
Internet: www.bgf-institut.de

GLIEDERUNG

1	Einleitung	5
2	Kernaussagen	6
	Trends	6
	Branchenspezifische Befunde	6
3	Versichertenstruktur	7
	Altersstruktur der Versicherten	7
4	Krankheitsgeschehen	8
	Krankenstand	9
	AU-Quote und Gesundheitsquote	11
	Arbeitsunfähigkeitsfälle, -Tage und Falldauer	12
5	Die häufigsten Krankheitsarten	14
	Entwicklung der Arbeitsunfähigkeitsfälle und -tage	15
	Aufkommen von spezifischen Diagnosen	17
6	Branchenspezifische Analyse	20
	Wirtschaftszweige	20
	Branchen mit hohem AOK-versicherten Anteil	22
	Frauenanteil in den Branchen	22
	Durchschnittsalter in den Branchen	23
	Krankenstand	23
7	Anhang	30
	Tabellen und Abbildungsverzeichnis	32
	Tabellen	32
	Abbildungen	32

1 EINLEITUNG

Der vorliegende Hamburgbericht des Instituts für Betriebliche Gesundheitsförderung verschafft Ihnen einen Überblick zu den Daten zur Arbeitsunfähigkeit aller bei der AOK Rheinland/Hamburg in Hamburg versicherten Beschäftigten. Neben dem Krankenstand und weiteren wichtigen Kennzahlen werden die für das AU-Geschehen maßgeblichen Diagnosegruppen betrachtet, die dahinterstehenden Diagnosen analysiert und in Zeitreihen dargestellt.

Die Branchen in Hamburg werden in diesem Bericht in den Fokus genommen. In welchen Branchen arbeiten überwiegend die AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg? Wie hoch ist der Altersdurchschnitt in den jeweiligen Branchen? In welcher Branche liegen die meisten AU-Tage vor, wo ist die höchste AU-Fallhäufigkeit? Diesen und weiteren Fragen wird auf den Grund gegangen.

2 KERNAUSSAGEN

Hamburg	Gesamt- krankenstand in %	≤42 Tage in %	>42Tage in %	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	Ø Falldauer in Tagen
2014	5,29	3,82	1,47	166,51	1.929	11,6

TRENDS

Der Krankenstand lag in 2014 mit einem Wert von 5,29 Prozent nur marginal über dem Wert von 2013 (5,27 %).	S. 8	
Der Langzeitkrankenstand erhöhte sich in 2014 von 1,36 Prozent in 2013 auf 1,47 Prozent in 2014.	S. 8	
Die AU- Fallhäufigkeit ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken.	S. 8	
Insgesamt dominierten Frauen hinsichtlich Krankenstand , AU-Fälle sowie AU-Tage .	S. 10	
Im Vergleich zum Vorjahr (48,5 %) stieg die Gesundheitsquote der Versicherten ohne Arbeitsunfähigkeit auf 50,7 Prozent.	S. 11	
Die Fallhäufigkeit bei Infektionen ist in den letzten 10 Jahren stetig gestiegen.	S. 15	
Die AU-Fallzahlen der Herz-/Kreislaufkrankungen sind in den letzten 10 Jahren rückläufig.	S. 15	
Die AU-Tage bei psychischen Störungen und Nerven-/Sinneserkrankungen setzen ihren Negativtrend fort.	S. 16	
Die AU-Tage bei Muskel-Skelett-, Verdauungs-, und Herz-/Kreislaufkrankungen sind gesunken.	S. 16	

BRANCHENSPEZIFISCHE BEFUNDE

Der Krankenstand in der Branche Alten- und Pflegeheime war mit 7,99 Prozent etwa 2,7 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert (5,29 %).	S. 24
64 Prozent mehr Fälle als der Durchschnitt liegen in der Branche Erziehung und Unterricht vor.	S. 27

3 VERSICHERTENSTRUKTUR

Im Hamburgbericht wird das Arbeitsunfähigkeitsgeschehen von etwa 130.000 erwerbstätigen AOK-Versicherten analysiert. Während die Daten der freiwillig Versicherten in Beschäftigungsverhältnissen in den Bericht einfließen, bleiben geringfügig Beschäftigte und Arbeitslose unberücksichtigt. Bei den AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg dominieren die Männer, die etwa 59 Prozent aller versicherten Beschäftigten ausmachen. Im Zeitverlauf der letzten fünf Jahre ist der Frauenanteil jedoch leicht um 1,0 Prozentpunkte gestiegen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Entwicklung des Frauenanteils der AOK-versicherten Beschäftigten in Prozent

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014
Frauen	39,6	40,2	40,6	40,8	40,6
Männer	60,4	59,8	59,4	59,2	59,4

ALTERSSTRUKTUR DER VERSICHERTEN

Das Durchschnittsalter der AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg lag in 2014 bei 39,9 Jahre. Männer unterschieden sich von Frauen durch ein höheres Durchschnittsalter von 40,4 Jahren und waren damit im Durchschnitt etwa ein Jahr älter als die Gruppe der Frauen (39,2 Jahre). Anschaulich wird dieser geschlechtsspezifische Unterschied bei Betrachtung der Altersklassen (Abbildung 1). Deutlich erkennt man hier die höheren Anteile weiblicher AOK-versicherter Beschäftigter in den Altersklassen bis 34 Jahren und die Dominanz der Männer in den höheren Altersgruppen.

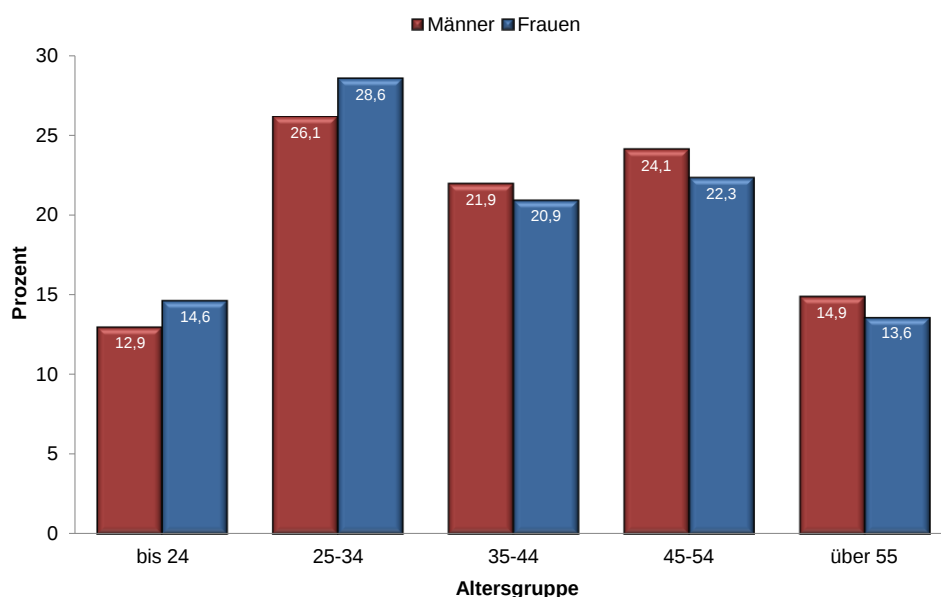


Abbildung 1: Prozentualer Anteil Versicherter Frauen und Männer im Altersvergleich in 2014

4 KRANKHEITSGESCHEHEN

Bei der Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg wurden die AU-Tage berücksichtigt, die im Jahr 2014 (Auswertungsjahr) angefallen sind. Die wichtigsten Kennzahlen für Hamburg sind in

Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Die wichtigsten Krankenstandkennzahlen für Hamburg in 2014

Hamburg	Gesamt- krankenstand in %	≤42 Tage in %	>42Tage in %	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	Ø Falldauer in Tagen
2014	5,29	3,82	1,47	166,51	1.929	11,6

Legende: ≤42 Tage: Krankenstand unter 42 Tage; >42 Tage: Krankenstand über 42 Tage

Der Krankenstand hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich geändert. Im Jahr 2014 lag er bei 5,29 Prozent (2013: 5,27 %).

Die AOK-Versicherten in Beschäftigung sind im vergangenen Jahr seltener als im Vorjahr krank gewesen. 166,5 Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Versicherte (VJ) wurden erfasst (2013: 172,7 je 100 VJ).

Die Anzahl der AU-Tage ist mit 1.929 AU-Tage je 100 VJ nahezu identisch mit dem Wert im Vorjahr (2013: 1.922 je 100 VJ).

Die Arbeitsunfähigkeitsdauer ist leicht angestiegen: Sie betrug in 2014 durchschnittlich 11,6 Kalendertage und dauerte etwas länger als im Vorjahr (2013: 11,1 Kalendertage).

KRANKENSTÄNDE

Der Gesamtkrankenstand ist in Hamburg 2014 im Vergleich zum Vorjahr relativ unverändert (2014: 5,29%; 2013: 5,27%) (Abbildung 2). Veränderungen gab es jedoch bei dem Kurzzeit- wie auch beim Langzeitkrankenstand. Der Langzeitkrankenstand über 42 AU-Tage stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,09 Prozent von 1,36 Prozent auf 1,47 Prozent. Die Kurzzeiterkrankung bis zu 42 Tagen ging um 2,05 Prozent auf 3,82 Prozent zurück (2013: 3,90%).

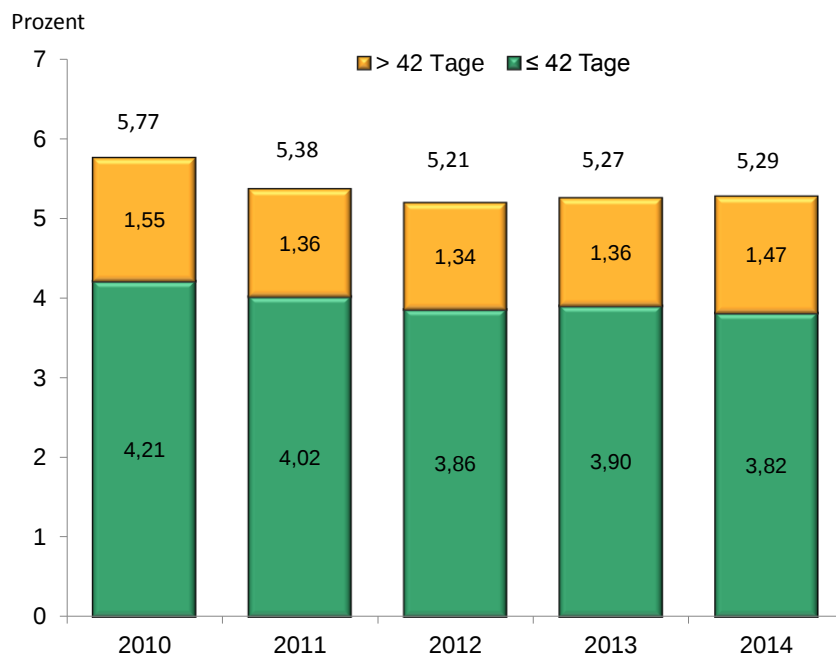


Abbildung 2: Verlauf des Krankenstandes in Hamburg 2010-2014

Zwischen den Geschlechtern bestehen erhebliche Unterschiede in der Höhe des Gesamtkrankenstandes. Der Gesamtkrankenstand der Frauen lag in 2014 bei 5,70 Prozent, etwa 14 Prozent über dem Wert der Männer (Männer, 2014; 4,99 %). Bei der Betrachtung der Altersklassen fällt - mit Ausnahme der Gruppe der unter 24-jährigen versicherten Beschäftigten – der Gesamtkrankenstand bei den Frauen in allen Altersklassen höher aus als bei den Männern (Abbildung 3).

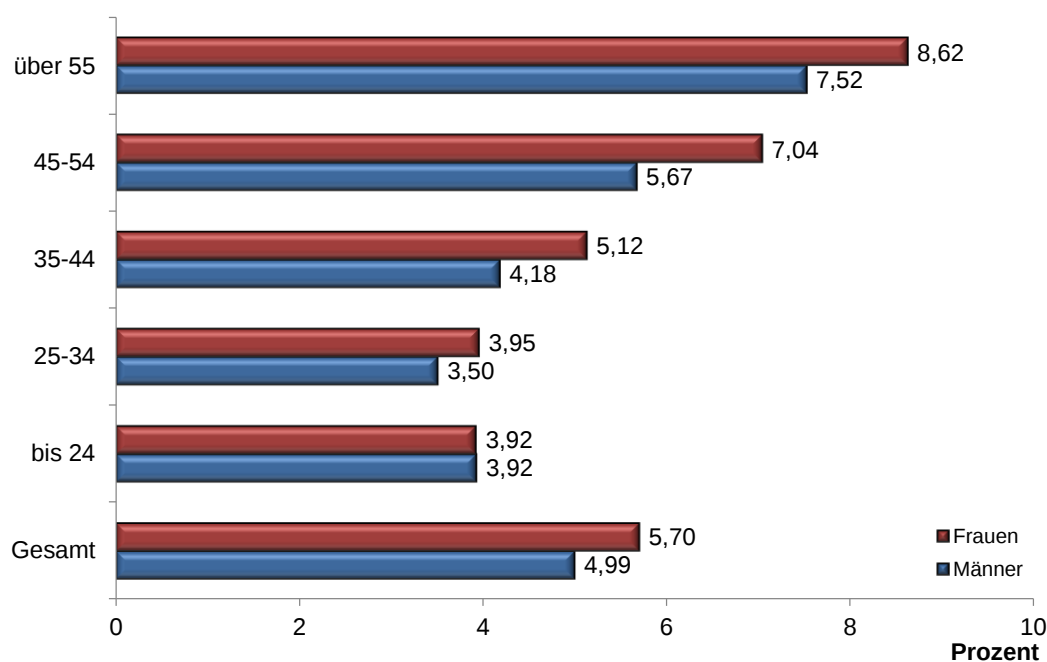


Abbildung 3: Gesamtcrankenstand Männer und Frauen in Altersgruppen (2014)

Auch beim Langzeitcrankenstand dominieren die Frauen in allen Altersklassen. Eine Ausnahme stellt wiederum die Altersgruppe der bis 24-jährigen Beschäftigten, in der nur ein marginaler Unterschied besteht (Abbildung 4).

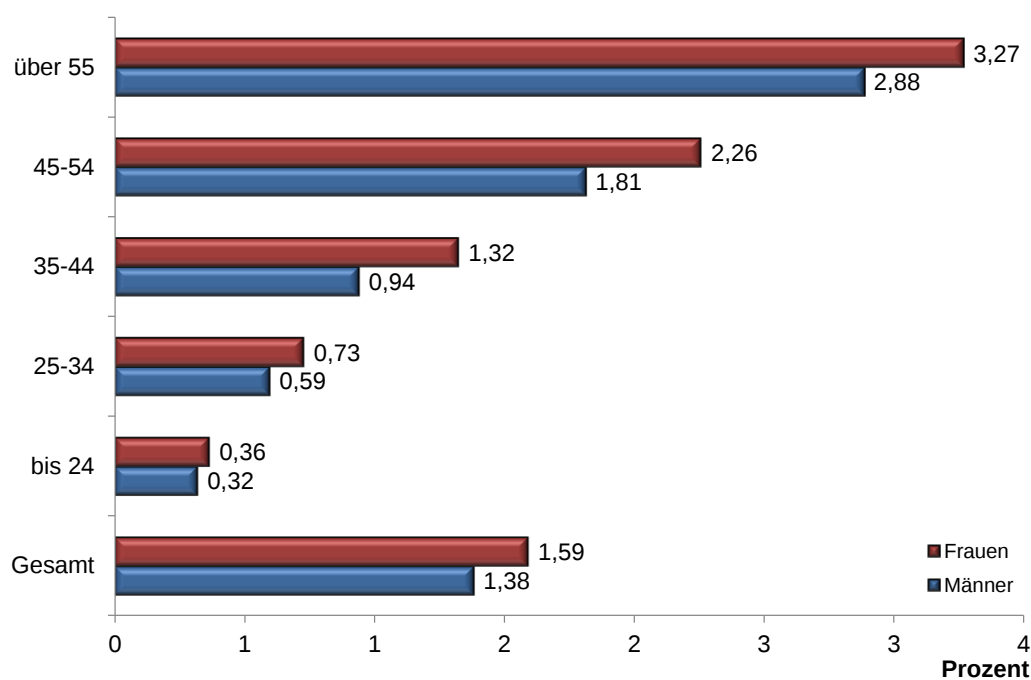


Abbildung 4: Langzeitcrankenstand Männer und Frauen in Altersgruppen (2014)

AU-QUOTE UND GESUNDHEITSQUOTE

Die AU-Quote gibt an, wie viele der AOK-versicherten Beschäftigten pro Kalenderjahr anteilig mindestens einmal krankgeschrieben wurden. Die Gesundheitsquote wird definiert als der Anteil der Beschäftigten ohne gemeldete Arbeitsunfähigkeit an der Gesamtgruppe.

In 2014 reichten 50,7 Prozent der AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg keine AU-Bescheinigung bei der AOK Rheinland/Hamburg ein. Bei rund 21 Prozent lag eine Arbeitsunfähigkeitsmeldung vor; bei etwa 14 Prozent zwei Arbeitsunfähigkeitsmeldungen. Drei Arbeitsunfähigkeitsmeldungen gingen von sieben Prozent der AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg ein. Mehr als drei Arbeitsunfähigkeitsmeldungen gab es bei circa zehn Prozent der Betrachtungsgruppe (Abbildung 5).

AU-Quote – Gesundheitsquote

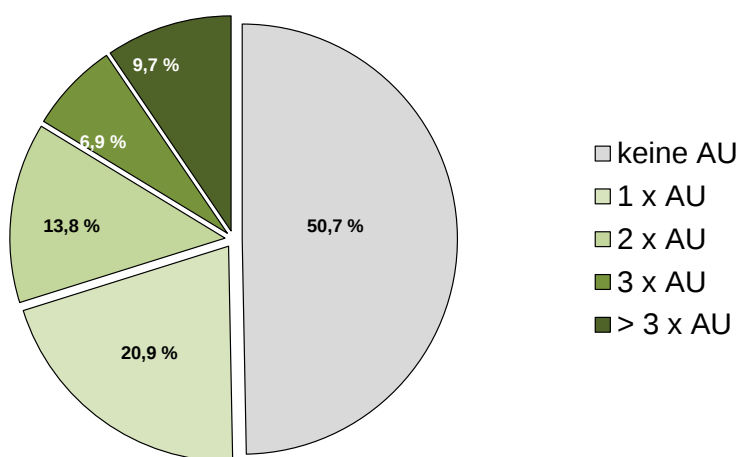


Abbildung 5: Anteile von Arbeitsunfähigkeitsmeldungen in 2014

Die Gesundheitsquote der AOK-versicherten Beschäftigten ohne Arbeitsunfähigkeit ist im Vergleich zu 2013 um 4,54 Prozent wieder auf das Niveau von 2012 gestiegen (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Gesundheitsquote in der Zeitreihe

Hamburg	2010	2011	2012	2013	2014
keine AU (in %)	47,4	48,7	50,6	48,5	50,7

ARBEITSUNFÄHIGKEITSFÄLLE, -TAGE UND FALLDAUER

In der Zeitraumbetrachtung der letzten 10 Jahre lagen in 2006 mit 149,59 AU-Fällen je 100 VJ die wenigsten Arbeitsunfähigkeitsfälle vor. Die meisten AU-Fälle wurden in 2010 ermittelt (siehe Abbildung 6). Nach vielen - durch die starke Erkältungswelle bedingten AU-Fällen in 2013 - sank die AU-Fallhäufigkeit in 2014 wieder auf das Niveau von 2012.

Die durchschnittliche Falldauer ist in den letzten 10 Jahren tendenziell gefallen.

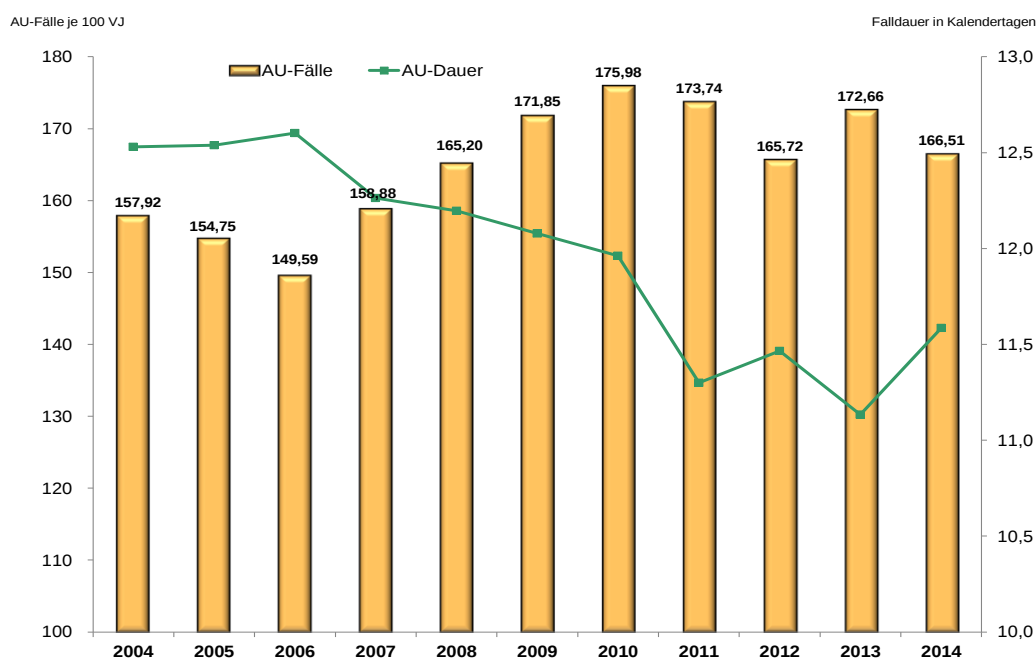


Abbildung 6: AU-Fälle und Falldauer in Hamburg (2004-2014)

Hinsichtlich der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) zeigt die Trendlinie über die letzten 10 Jahre einen ganz leichten Abwärtstrend. In 2004 lagen 1.979 AU-Tage je 100 VJ vor. Von 2006 (1.885 AU-Tage je 100 VJ) bis 2010 stieg der Wert um etwa elf Prozent an. Nach dem Höchstwert von 2.105 AU-Tagen je 100 VJ in 2010 sank der Wert in 2014 auf 1.929 AU-Tage je 100 VJ.

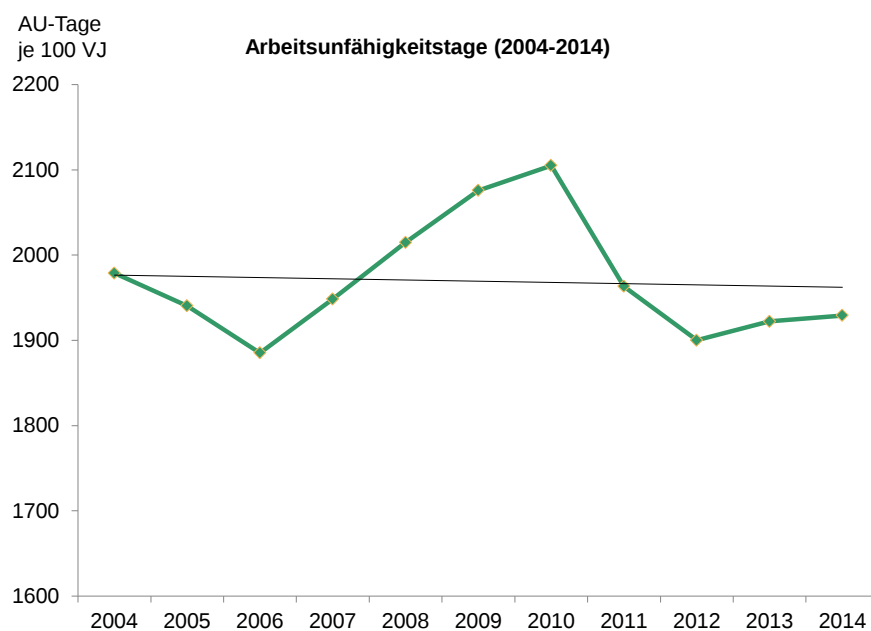


Abbildung 7: AU-Tage je 100 VJ in Hamburg im Zeitverlauf (2004-2014)

5 DIE HÄUFIGSTEN KRANKHEITSARTEN

Tabelle 4: AU-Kennzahlen der Hauptdiagnosegruppen 2014 (sortiert nach AU-Tage)

Diagnosegruppe (ICD-10)	Anteil an AU-Tagen in %	Ø Falldauer	Anteil an AU-Fällen in %
Muskel-/Skeletterkrankungen	21,6	16,4	16,8
Psychische Störungen	14,3	29,3	6,2
Atemwegserkrankungen	10,7	6,4	21,4
Sonstige Unfälle	6,6	16,3	5,2
Herz-/Kreislaufferkrankungen	5,5	19,8	3,5
Nerven-/Sinneserkrankungen	5,2	13,7	4,9
Verdauung	4,8	6,9	8,8
Infektionen	4,1	5,4	9,6
Arbeitsunfälle	3,2	25,4	1,6
Neubildungen	3,2	34,7	1,2
Stoffwechselerkrankungen	2,8	19,4	1,8
Urogenitalerkrankungen	1,9	10,1	2,4
Hauterkrankungen	1,5	13,2	1,4
Sonstige Erkrankungen	14,7		15,2
Gesamt	100	12,73	100

Der **größte Anteil an AU-Tagen** wurde in 2014 durch Krankheiten des Muskel-/Skelettsystems verursacht. Rund 22 Prozent aller angefallenen AU-Tage hatten ihre Begründung in dieser Diagnosegruppe (Tabelle 4). An zweiter Stelle rangierten die psychischen Störungen mit etwa 14 Prozent, gefolgt von den Atemwegserkrankungen mit knapp 11 Prozent aller AU-Tage.

Der **höchste Anteil an AU-Fallzahlen** bestand in 2012 bei den Atemwegserkrankungen (21,4 %), gefolgt von den Muskel-/Skeletterkrankungen (16,8 %) und Infektionen (9,6 %). Des Weiteren wiesen die Verdauungserkrankungen mit rund neun Prozent auch noch eine hohe AU-Fallzahl auf.

Die **Falldauer** war bei den Neubildungen (Tumore, Krebserkrankungen) am höchsten: Mit durchschnittlich 35 Kalendertagen lagen sie vor den psychischen Störungen (29 Kalendertage), Arbeitsunfällen (25 Kalendertage), Herz-/Kreislaufferkrankungen (20 Kalendertage) sowie Stoffwechselerkrankungen (19 Kalendertage) und Muskel-/Skeletterkrankungen (16 Kalendertage).

ENTWICKLUNG DER ARBEITSUNFÄHIGKEITSFÄLLE UND -TAGE

In den Jahren 2004 bis 2014 hat es zwei bedeutende Verschiebungen hinsichtlich der **AU-Fallhäufigkeit** gegeben: So liegen bei den Infektionen, psychischen Störungen und Atemwegserkrankungen die AU-Fallzahlen über dem Vergleichswert von 2004. Insbesondere die Fallzahl der Infektionen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen (siehe Abbildung 8).

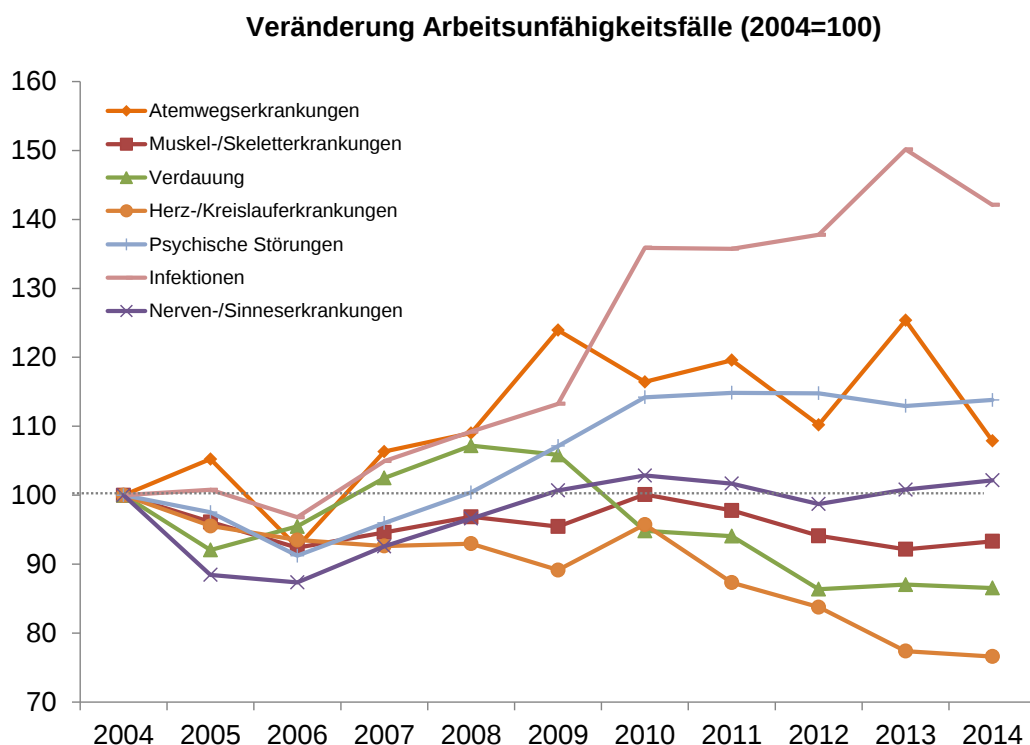


Abbildung 8: Veränderungen der AU-Fallzahlen je Diagnosegruppe im Zeitverlauf (2004-2014)

Mit den Muskel-/Skeletterkrankungen, Verdauungs- und Herz-/Kreislaufkrankungen sind drei Hauptdiagnosegruppen in ihren AU-Fallzahlen in den letzten 10 Jahren gesunken. Die AU-Fallzahl der Muskel-/Skeletterkrankungen sank in den letzten 10 Jahren um etwa 7 Prozent, die der Verdauungserkrankungen um 14 Prozent. Die Herz-/Kreislaufkrankungen haben in ihrer Fallzahl um etwa 24 Prozent abgenommen.

Verschiebungen bei den **Arbeitsunfähigkeitstagen** traten insbesondere bei den psychischen Störungen auf (Abbildung 9). Diese lagen in 2014 um 40 Prozent über dem Wert von 2004. Ebenfalls lag bei den Infektionen die Anzahl der Ausfalltage über dem Niveau von 2004 (+26 %). Gefallen sind dagegen die Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund von Verdauungserkrankungen (-20 %), Herz-/Kreislaufferkrankungen (-20 %) und Muskel-/Skeletterkrankungen (-7 %).

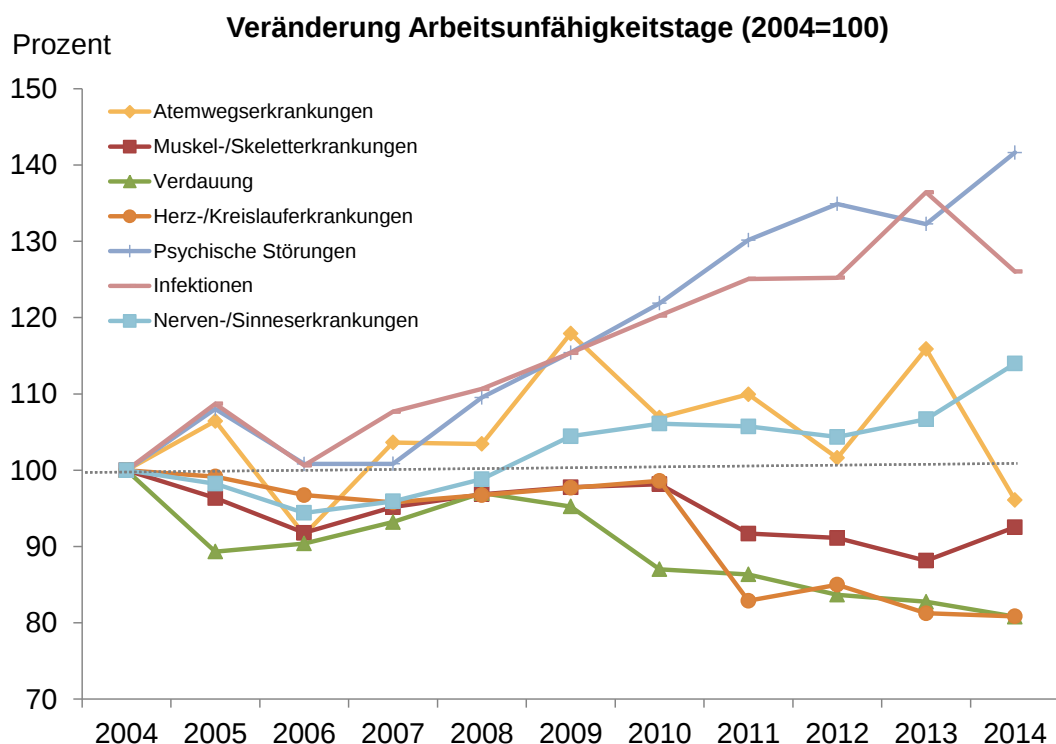


Abbildung 9: Veränderungen der AU-Tage je Diagnosegruppe im Zeitverlauf (2004-2014)

AUFKOMMEN VON SPEZIFISCHEN DIAGNOSEN

In den beiden vorherigen Abschnitten wurde die dominierende Stellung der Muskel-/Skeletterkrankungen, der psychischen Störungen und der Atemwegserkrankungen am AU-Geschehen dargestellt. Im Folgenden werden die Einzeldiagnosen betrachtet, die in 2014 viele AU-Tage verursachten. Zur Berechnung und Darstellung werden hierzu alle Diagnosen, die auf einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung aufgeführt sind, herangezogen. Dies hat zur Folge, dass numerisch mehr AU-Tage aufgeführt werden als zur Berechnung des Krankenstandes bzw. bei den Arbeitsunfähigkeitstagen der Hauptdiagnosegruppen.

Wie in Abbildung 10 ersichtlich, sind anteilig die meisten AU-Tage auf die Einzeldiagnose Rückenschmerzen zurückzuführen. Durchschnittlich war jeder AOK-versicherte Beschäftigte in 2014 zwei Tage aufgrund von „Rückenschmerzen“ arbeitsunfähig (225,40 AU-Tage je 100 VJ). Weitere Erkrankungen des Muskel-/Skelettsystems fielen unter die zehn Einzeldiagnosen, nämlich die Bandscheibenschäden und Schulterläsionen. Bei durchschnittlich etwa drei von vier AOK-versicherten Beschäftigten kam es zu einem Arbeitsunfähigkeitstag im Jahr durch „sonstige Bandscheibenschäden“ (74,53).

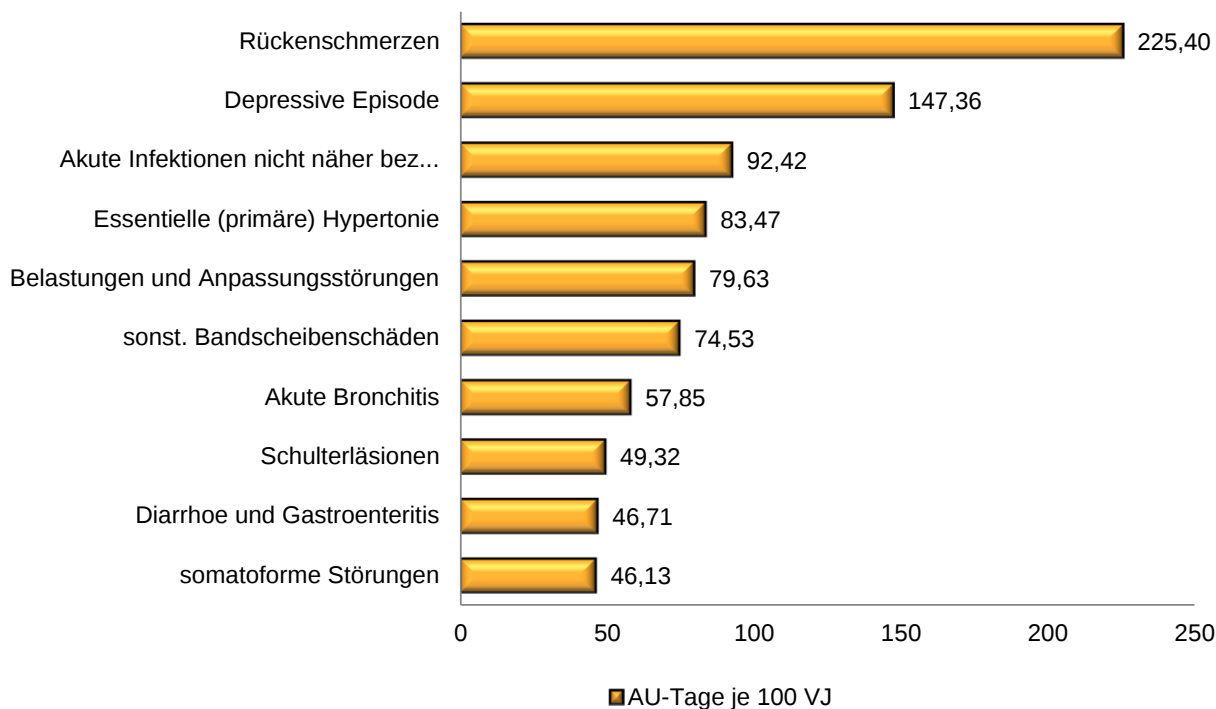


Abbildung 10: Die zehn Einzeldiagnosen mit den höchsten AU-Tagen in Hamburg

Bei den psychischen Störungen dominierte die Depressive Episode, die durchschnittlich bei jedem AOK-versicherten Beschäftigten im Jahr zu einer 1,5-tägigen Arbeitsunfähigkeit führte (147,36). Weitere psychische Störungen lagen mit der „Reaktion auf schwere Belastungen und

Anpassungsstörungen (79,63) und den somatoformen Störungen (46,13) vor“. Auf Seiten der akuten Erkrankungen bedingten folgende drei Diagnosen die AU-Tage: akute Infektionen (92,42), Diarrhoe (Durchfall) (46,71) und akute Bronchitis (57,85). Eine weitere Diagnose, die unter den ersten zehn Einzeldiagnosen vorkam, war der Bluthochdruck (Hypertonie).

Insgesamt machten die beschriebenen zehn Einzeldiagnosen rund ein Viertel aller AU-Fälle und AU-Tage aus (Tabelle 5). Hinsichtlich der durchschnittlichen Falldauer unterschieden sich die Einzeldiagnosen teils erheblich. Geringe durchschnittliche Falldauern verursachten akute Infektionen und infektionsbedingte Durchfallerkrankung (Diarrhoe) mit etwa 4-6 Kalendertagen. Bei den Muskel-/Skeletterkrankungen hatten die Rückenschmerzen eine durchschnittliche Falldauer von rund zwölf Kalendertagen; eine deutlich höhere Falldauer verzeichnen die Diagnosen „sonstige Bandscheibenschäden“ (32 Kalendertage) und Schulterläsionen (27 Kalendertage). Unter den zehn Einzeldiagnosen wiesen die psychischen Störungen eine deutlich höhere Falldauer auf. Die Depressive Episode dauerte im Durchschnitt 38 Kalendertage, die Reaktion auf schwere Belastungen und Anpassungsstörung in etwa 24 Kalendertage. Die somatoformen Störungen benötigte im Durchschnitt in etwa 23 Arbeitsunfähigkeitstage.

Tabelle 5: Die zehn Einzeldiagnosen mit höchsten AU-Tage-Anteilen in Hamburg

Diagnose (ICD-10)	Anteil an AU-Tagen in %	Anteil an AU-Fällen in %	Ø Falldauer
Rückenschmerzen	6,44	7,23	11,8
Depressive Episode	4,81	1,69	37,7
Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bez...	3,10	7,79	5,3
Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	2,33	1,27	24,2
Sonstige Bandscheibenschäden	2,15	0,88	32,3
Essentielle (primäre) Hypertonie	1,84	1,36	17,9
Schulterläsionen	1,43	0,70	26,9
Somatoforme Störungen	1,40	0,83	22,5
Rezidivierende depressive Störung	1,36	0,34	52,3
Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infek. Ursprungs	1,30	4,02	4,3
Gesamt	26,17	26,11	

Der Vergleich von Diagnosen aus dem psychischen Formenkreis mit Diagnosen aus dem muskel-skelettalen Bereich, hinsichtlich der Entwicklung von AU-Tagen in den letzten fünf Jahren, zeigt ein eindeutiges Bild. Die AU-Tage durch psychische Erkrankungen sind in den letzten fünf Jahren zwischen 10 bis 40 Prozent angestiegen (Abbildung 11). Dagegen nahm die Zahl der AU-Tage durch Muskel-Skeletterkrankungen in den letzten fünf Jahren ab, beziehungsweise bewegten sich auf einem vergleichbaren Niveau.

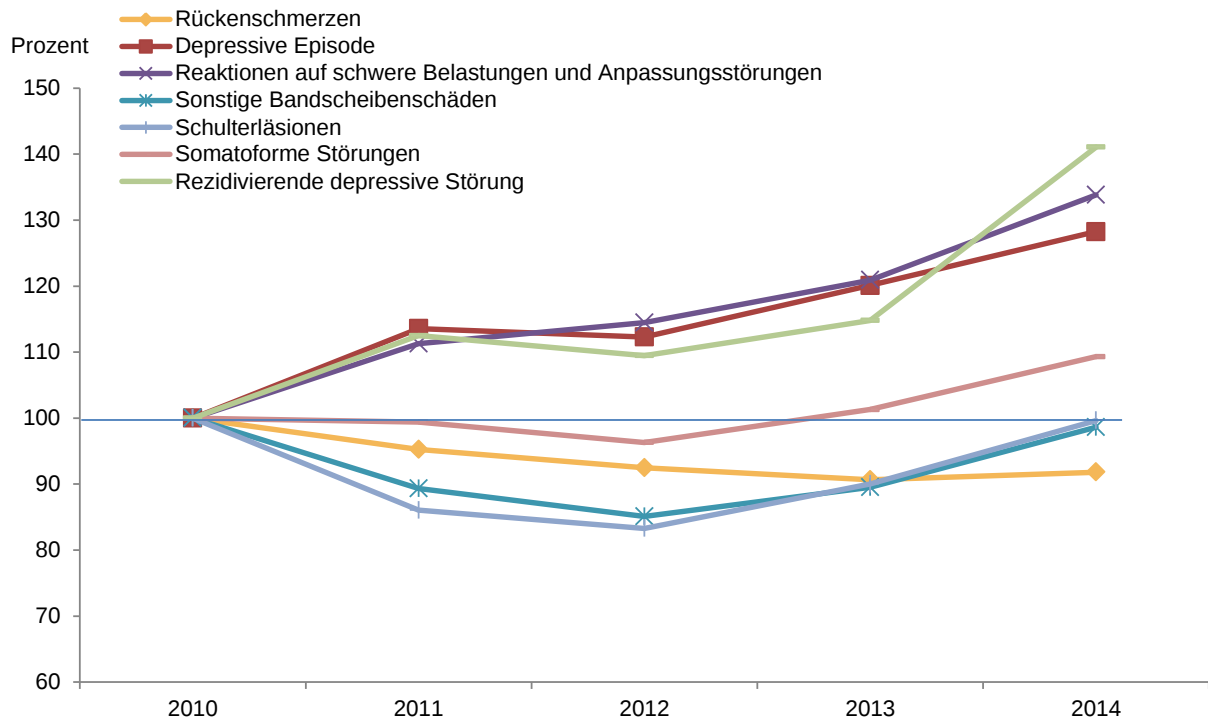


Abbildung 11: Entwicklung von AU-Tage bei ausgewählten Diagnosen in Hamburg

6 BRANCHENSPEZIFISCHE ANALYSE

In Hamburg sind die meisten sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer im tertiären Sektor (Dienstleistungssektor) beschäftigt. Bei allen Erwerbstätigen in Hamburg macht dies einen Anteil von 84 Prozent aus¹. Unter den AOK-versicherten Beschäftigten sind es 92 Prozent (Abbildung 12).

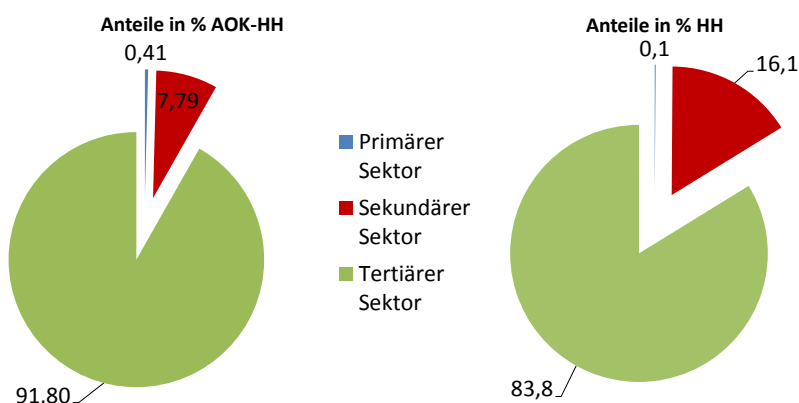


Abbildung 12: Anteile sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in Wirtschaftssektoren

Der sekundäre Sektor umfasst das produzierende Gewerbe und hat in Hamburg einen Anteil von 16 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Der Anteil von AOK-versicherten Beschäftigten in diesem Bereich fällt mit etwa acht Prozent deutlich geringer aus.

WIRTSCHAFTSZWEIGE

Auf der Betrachtungsebene der drei Wirtschaftssektoren ist der größte Anteil von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im tertiären Bereich tätig. Bei der Betrachtung von Wirtschaftszweigen/Branchen fällt auf, dass im Branchenvergleich der größte Anteil mit etwa 20 Prozent der AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg durch die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen („Zeitarbeit“, Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung, Gebäudereiniger, Call Center, u.w.) erwerbstätig ist (Tabelle 6). Weitere Wirtschaftszweige mit einem Anteil über zehn Prozent unter den AOK-versicherten Beschäftigten sind Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,28%), sowie Verkehr und Lagerei (11,41 %).

¹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in Hamburg (Stichtag: 30.06.2014)

Tabelle 6: Anteile der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen

WZ 2008	Bezeichnung	WZ 2008	AOK-HH Anteil in %	BRD Anteil in %
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	77-82	20,26	6,62
G	Handel, Reparatur von Kfz	45-47	17,28	14,11
H	Verkehr und Lagerei	49-53	11,41	5,12
I	Gastgewerbe	55-56	9,96	2,95
Q	Gesundheit- u Sozialwesen	86-88	9,18	14,26
C	Verarbeitendes Gewerbe	10-33	7,79	22,07
F	Baugewerbe	41-43	5,89	5,49
M	Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. u. techn.Dienstleistungen	69-75	4,08	6,27
P	Erziehung und Unterricht	85	2,92	3,89
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	94-96	2,82	2,69
J	Information und Kommunikation	58-63	2,47	3,04
R	Kunst, Unterhaltung, Erholung	90-93	1,51	0,83
O	Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	84	1,00	5,73
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	68	0,93	0,78
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	64-66	0,87	3,39
E	Entsorgung und Rückgewinnung	36-39	0,81	0,77
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	01-04	0,40	0,70
T	Private Haushalte mit Personal, Produktion, Dienstleistung	97-98	0,32	0,14
D	Energieversorgung	35	0,11	0,79
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	05-09	0,01	0,26
U	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	99	0,00	0,07

Der Vergleich mit allen sozialpflichtig-versicherten Beschäftigten in Deutschland weist in den Branchen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (20,26 %), Handel u. Reparatur von Kfz (17,28 %), Verkehr und Lagerei (11,41 %) sowie Gastgewerbe höhere Anteile AOK-versicherter Beschäftigter aus.

Unterrepräsentiert sind versicherte Beschäftigte der AOK Hamburg insbesondere in den Wirtschaftszweigen Verarbeitendes Gewerbe (7,79 %), Gesundheits- und Sozialwesen (9,18 %), Öffentliche Verwaltung (1,00 %) und Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (0,87 %).

BRANCHEN MIT HOHEM AOK-VERSICHERTEN ANTEIL

Für die weiteren Analysen werden die Branchen herangezogen, in denen ein hoher Anteil AOK-versicherter Beschäftigter in Hamburg tätig ist. In Tabelle 7 sind die 13 Branchen mit den höchsten Anteilen AOK Versicherter aufgeführt. Insgesamt sind in diesen Branchen rund 84 Prozent aller AOK-Versicherten in Hamburg beschäftigt.

Tabelle 7: Branchen mit hohen Anteilen AOK-Versicherter in Prozent

Branchen	Branchenanteile (%)		
	Gesamt	Männer	Frauen
Verkehr und Lagerei	11,33	15,66	4,99
Gastgewerbe	9,89	10,29	9,30
Einzelhandel	9,88	6,67	14,59
Gebäudebetreuung	9,53	7,08	13,12
Verarbeitendes Gewerbe	7,74	10,15	4,21
Vermittlung von Arbeitskräften	7,42	9,34	4,59
Baugewerbe	5,85	9,26	0,84
Großhandel	5,57	6,58	4,10
Dienstleistungen	4,05	3,22	5,26
Gesundheitswesen	3,91	1,35	7,67
Alten- u. Pflegeheime	3,09	0,98	6,18
Erziehung und Unterricht	2,90	1,62	4,77
Information und Kommunikation	2,45	2,65	2,15

FRAUENANTEIL IN DEN BRANCHEN

In den Branchen mit hohen Anteilen AOK Versicherter sind insbesondere in Alten- und Pflegeheime viele Frauen beschäftigt. Der Frauenanteil beträgt hier 81 Prozent (siehe Tabelle 8). Des Weiteren haben die Branchen Gesundheitswesen sowie Erziehung und Unterricht einen zwei Drittel Anteil von Frauen. In der Gebäudebetreuung und bei freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen sind noch über die Hälfte der Beschäftigten weiblich.

Tabelle 8: Frauenanteil in den Branchen

Branchen	Frauen-anteil (%)
Alten- u. Pflegeheime	81,17
Gesundheitswesen	79,52
Erziehung und Unterricht	66,76
Einzelhandel	59,89
Gebäudebetreuung	55,87
Dienstleistungen	52,72
Gastgewerbe	38,14
Information und Kommunikation	35,58
Großhandel	29,85
Vermittlung von Arbeitskräften	25,13
Verarbeitendes Gewerbe	21,66
Verkehr und Lagerei	17,86
Baugewerbe	5,83

DURCHSCHNITTALTER IN DEN BRANCHEN

Das Durchschnittsalter aller AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg liegt bei 39,9 Jahren. Die Spanne des Durchschnittsalters zwischen der „jüngsten“ Branchen und der „ältesten“ Branche beträgt acht Jahre (siehe Tabelle 9). Das höchste Durchschnittsalter mit über 43 Jahren liegt in den Alten- und Pflegeheimen vor. Weitere Branchen mit einem Durchschnittsalter über 40 Jahre sind das verarbeitende Gewerbe (43,0 Jahre), die Gebäudebetreuung (42,8 Jahre), Verkehr und Lagerei (41,9 Jahre), Großhandel (41,8 Jahre) und das Baugewerbe (40,7 Jahre).

Tabelle 9: Durchschnittsalter in den Branchen in Jahren

Branchen	Durchschnittsalter		
	Gesamt	Männer	Frauen
Alten- u. Pflegeheime	43,4	43,0	43,5
Verarbeitendes Gewerbe	43,0	43,0	43,1
Gebäudebetreuung	42,8	41,1	44,1
Verkehr und Lagerei	41,9	42,4	39,7
Großhandel	41,8	42,4	40,2
Baugewerbe	40,7	40,8	38,3
Gastgewerbe	38,0	37,8	38,3
Information und Kommunikation	37,4	37,8	36,7
Erziehung und Unterricht	37,3	34,7	38,7
Vermittlung von Arbeitskräften	36,7	36,7	36,4
Dienstleistungen	36,1	37,2	35,2
Einzelhandel	35,5	35,2	35,6
Gesundheitswesen	35,3	38,5	34,5

Die „jüngste“ Branche ist das Gesundheitswesen mit einem Durchschnittsalter von etwas über 35 Jahren. Weitere „junge“ Branchen unter 37 Jahren sind der Einzelhandel (35,5 Jahre), freiberufliche, technische u. wissenschaftliche Dienstleistungen (36,1 Jahre) und die Vermittlung von Arbeitskräften (36,7 Jahre).

KRANKENSTAND

Der Gesamtkrankenstand der AOK-Rheinland versicherten Beschäftigten lag in Hamburg in 2014 bei 5,29 Prozent. Dieser setzte sich zusammen durch Kurzzeiterkrankungen bis sechs Wochen (3,82 %) und Langzeiterkrankungen über sechs Wochen (1,47 %).

Der höchste Gesamtkrankenstand im Branchenvergleich lag mit etwa acht Prozent bei den Alten- und Pflegeheimen (siehe Abbildung 13). Der zweithöchste Krankenstand zeigte sich im Bereich Erziehung und Unterricht (6,35 %). Weitere Branchen mit einem Krankenstand über sechs Prozent sind das verarbeitende Gewerbe (6,31 %) und die Gebäudebetreuung (Gebäudereinigung, Hausmeister, Garten- Landschaftsbau).

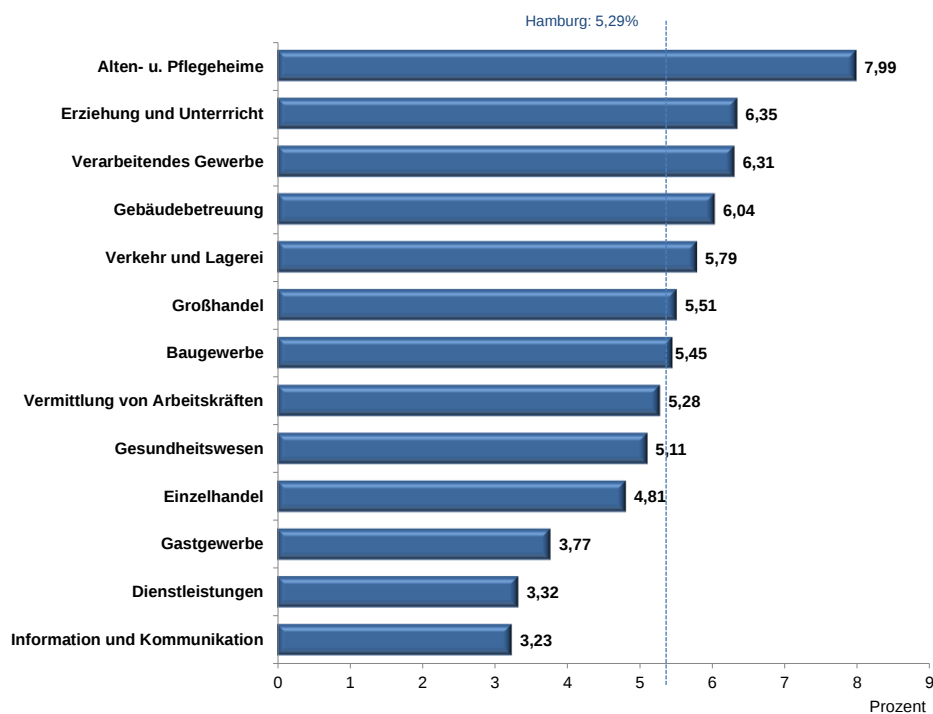


Abbildung 13: Gesamtcrankenstand in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014

Der niedrigste Crankenstand bestand in den „jungen“ Branchen. Unter fünf Prozent Crankenstand hatten die Branchen Information und Kommunikation (3,23 %), Dienstleistungen (3,32 %), das Gastgewerbe (3,77 %) und der Einzelhandel (4,81 %).

Langzeitkrankenstand in ausgewählten Branchen

Mit Blick auf die Langzeitkrankenstände verzeichnete - wie auch beim Gesamtkrankenstand - die Branche Alten- und Pflegeheime 2014 die höchsten Werte (siehe Abbildung 14). Hier gab es mit 2,73 Prozent Langzeitkrankenstand im Vergleich zum Vorjahr einen bedeutsamen Zuwachs von neun Prozent (2013: 2,50 %). Im verarbeitenden Gewerbe, wie auch im Baugewerbe ist der Langzeitkrankenstand im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen (2013: 1,73 %).

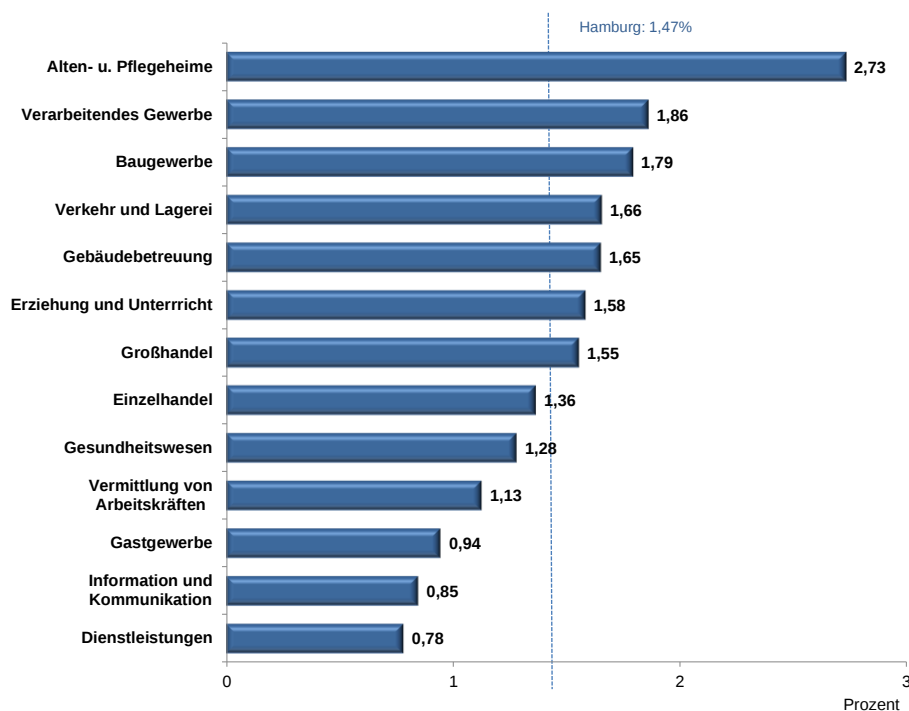


Abbildung 14: Langzeitkrankenstand (>42 Tage) in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014

AU-Fallhäufigkeit in ausgewählten Branchen

Der Krankenstand errechnet sich aus der Anzahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle und deren Falldauer im Verhältnis zur Anzahl der Kalendertage im Auswertungszeitraum. Je nach Erkrankungsart spielt der eine oder andere Faktor eine größere Rolle beim Zustandekommen des Krankenstandwertes. So sind in den meisten Fällen Atemwegserkrankungen mit ihrem verbreiteten Auftreten (Erkältungserkrankungen) durch eine hohe Fallzahl geprägt, bei vergleichsweise geringer durchschnittlichen Falldauer von etwa sechs Kalendertagen (vgl. S. 14). Andererseits existieren vergleichsweise seltenerer Erkrankungen mit relativ langer Falldauer. Beispiele dazu sind Störungen aus dem psychischen Formenkreis oder onkologische Erkrankungen (Krebserkrankungen) mit durchschnittlichen Falldauern von etwa 30-35 Kalendertagen.

Die durchschnittliche AU-Fallhäufigkeit unter den AOK-versicherten Beschäftigten in Hamburg lag 2014 bei 166,51 AU-Fällen je 100 VJ. In den ausgewählten Branchen wurde im Gastgewerbe mit 117,04 AU-Fällen je 100 VJ die niedrigste Fallhäufigkeit in 2014 registriert (Abbildung 15). Weitere Branchen mit einer Fallhäufigkeit unter dem Durchschnittswert sind Information und Kommunikation (126,07), Dienstleistungen (140,38), Baugewerbe (149,70), Verkehr und Lagerei (159,16) und die Gebäudebetreuung (163,89) (s. Abbildung 15, blau).

AU-Fallhäufigkeiten über dem Durchschnittswert in Hamburg lagen in 2014 im Großhandel (173,53), verarbeitenden Gewerbe (175,33), Alten- und Pflegeheime (189,18) sowie Gesundheitswesen (192,45) vor. Höchste AU-Fallhäufigkeit von über 200 AU-Fällen je 100 VJ trat bei der Vermittlung von Arbeitskräften (211,29) und Erziehung und Unterricht (273,26) auf.

Zwei wichtige Einflussfaktoren, die Einfluss auf die Höhe der AU-Fallhäufigkeit nehmen, sind das Alter und Geschlecht. Allgemein ist aus der Gesundheitsberichtserstattung bekannt, dass die AU-Fallhäufigkeit bei jüngeren Beschäftigten und bei Frauen höher ist.

Um diesen Effekten zu begegnen und mögliche branchenspezifische Effekte auf die Arbeitsunfähigkeit herauskristallisieren zu können, wurde die AU-Fallhäufigkeit alters- und geschlechtsstandardisiert. Dabei wurde die AU-Fallhäufigkeit so berechnet, als würde in allen Branchen gleiche Verhältnisse hinsichtlich Alters- und Geschlechtsverteilung vorliegen.

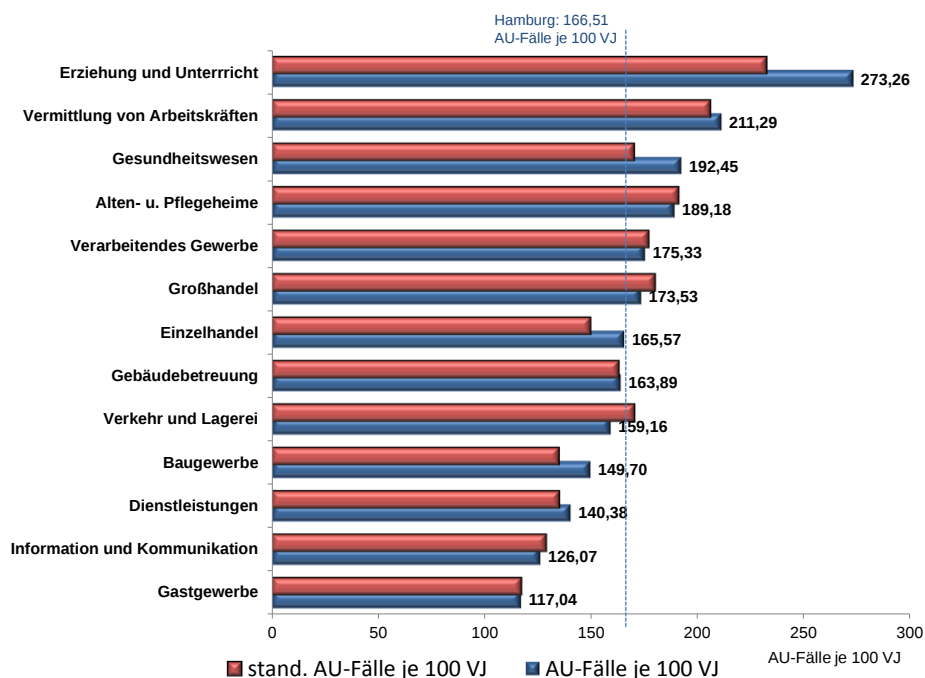


Abbildung 15: AU-Fallhäufigkeit in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014

Nach dieser Berechnung gäbe es insbesondere in den frauendominierten und „jungen“ Branchen Erziehung und Unterricht, Gesundheitswesen und Einzelhandel, sowie in der männerdominierten Branche Baugewerbe weniger AU-Fälle je 100 VJ. In der männerdominierten Branche Verkehr und Lagerei würde sich die fiktive AU-Fallhäufigkeit erhöhen. Die AU-Fallhäufigkeit aller weiteren Branchen verändert sich nach Alters- und Geschlechtsverteilung nicht bedeutsam (<5 %).

Durchschnittliche Falldauer in ausgewählten Branchen

Wie oben aufgeführt, bestimmt neben der Fallhäufigkeit auch die Falldauer die Höhe des Krankenstandes. Dabei können die Faktoren Alter und Geschlecht eine Rolle spielen, die Erkrankungsart kann Einfluss auf die Falldauer nehmen und es kann eine Kombination aus allen genannten Faktoren die Falldauer bestimmen.

Zum Einfluss des Alters: Mit steigendem Alter besteht meist eine längere Rekonvaleszenz. Auch gibt es Unterschiede bei Erkrankungsarten und deren mögliche Eintrittswahrscheinlichkeit. Zu den Erkrankungen, die häufiger in der ersten Lebenshälfte auftreten, zählen Verdauungserkrankungen, Atemwegserkrankungen und Infektionen. Erkrankungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeit eher in der zweiten Lebenshälfte liegen sind Krebserkrankungen, Herz-/Kreislaufkrankungen und Stoffwechselerkrankungen. Die Erkrankungsarten beider Gruppen

unterscheiden sich insbesondere bei ihrer durchschnittlichen Falldauer (vgl. Tabelle 4, S. 14)

Die durchschnittliche Falldauer variiert in den ausgewählten Branchen bis zu sieben Kalendertage. Eine geringe durchschnittliche Falldauer liegt in den Branchen Erziehung und Unterricht (8,5 Tage) sowie bei den freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleitungen (8,6 Tage). Zu weiteren Branchen mit einer durchschnittlichen Falldauer unter 11 Kalendertagen zählen die Vermittlung von Arbeitskräften (9,1 Tage), Information und Kommunikation (9,4 Tage), das Gesundheitswesen (9,7 Tage) und der Einzelhandel (10,6 Tage). Bei diesen sechs Branchen handelt es sich auch um die sechs jüngsten ausgewählten Branchen. Das Durchschnittsalter dieser Branchen liegt unter 38 Jahren (vgl. Seite 23).

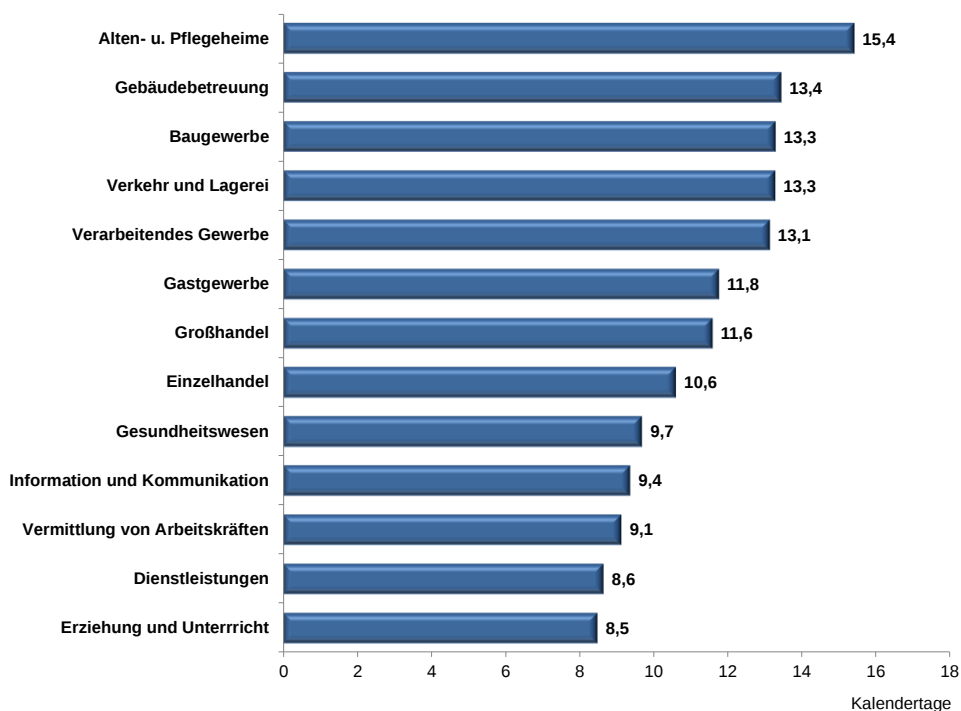


Abbildung 16: Durchschnittliche Falldauer in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014

AU-Tage in ausgewählten Branchen

Die meisten AU-Tage je 100 VJ sind in 2014 in der Branche Alten- u. Pflegeheime aufgetreten, gefolgt von Erziehung und Unterricht und Verarbeitendes Gewerbe. Weitere Branchen mit überdurchschnittlichen AU-Tagen liegen im Bereich der Gebäudebetreuung, Verkehr und Lagerei, Großhandel und Baugewerbe (Abbildung 17). Durchschnittlich weniger AU-Tage als im Hamburgvergleich haben die Branchen Gesundheitswesen, Einzelhandel, Gastgewerbe, Dienstleistungen und Information und Kommunikation.

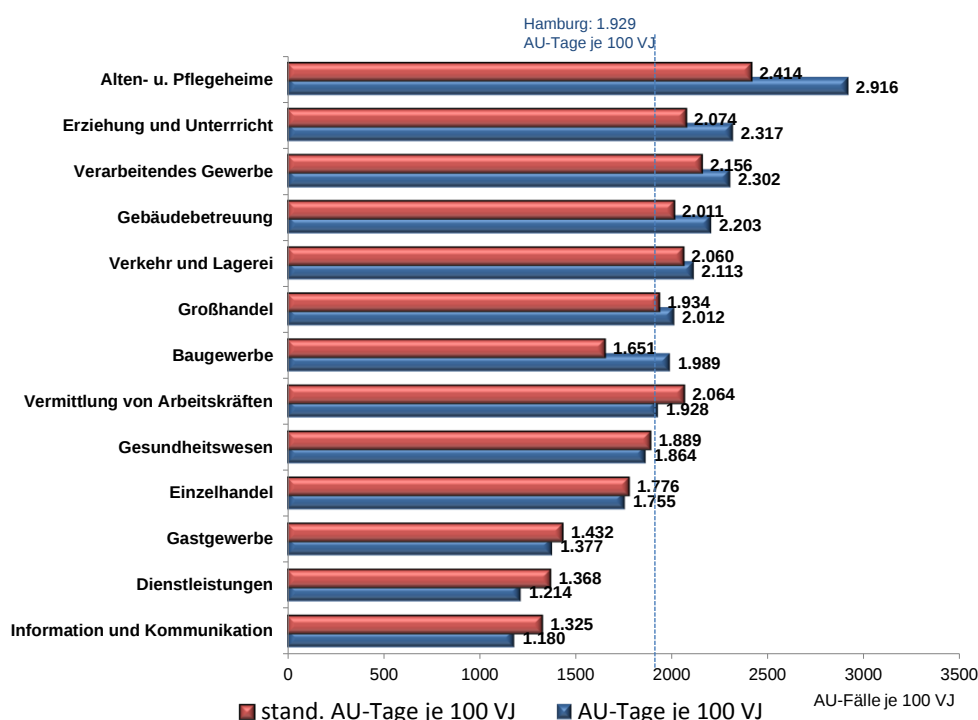


Abbildung 17: AU-Tage in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014

Nach Standardisierung von Alter und Geschlecht zeigen sich deutliche Veränderungen insbesondere in den „älteren“ Branchen Alten- u. Pflegeheime sowie Baugewerbe. Unterstellt man in allen Branchen das Geschlechterverhältnis und den Altersdurchschnitt wie in der Region, würde in den „älteren“ Branchen hypothetisch etwa 20 Prozent weniger AU-Tage vorliegen. Andererseits sieht man bei den „jungen“ Branchen Dienstleistungen, Information und Kommunikation sowie Vermittlung von Arbeitskräften nach Alters- und Geschlechtsstandardisierung einen hypothetischen Anstieg der AU-Tage.

7 ANHANG

Verwendete Kennzahlen

Bezeichnung	Definition	Erklärung
Direkte Altersstandardisierung	$\frac{\sum (N_i * mr_i)}{\sum N_i}$	AU-Kennzahlen der einzelnen Altersgruppen werden mit AU-Kennzahlen aller beschäftigten Versicherten der AOK RH/HH gewichtet. Damit ist der Vergleich von AU-Kennzahlen in Regionen und Branchen ohne den Einfluss von Alterseffekten möglich.
Anteil der Fälle mit AU-Dauer > 6 Wochen in %	$\frac{\sum AU - \text{Fälle mit } AU - \text{Tage} > 42 * 100}{AU - \text{Fälle absolut}}$	Anteil Langzeitfälle, mit Ablauf der 6. Wochen endet in der Regel die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber, ab der 7. Woche wird durch die Krankenkasse Krankengeld gezahlt.
Arbeitsunfähigkeit	Über Arbeitsunfähigkeit können nur dann Aussagen getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder AU-Kinderkrankengeldes, des Elternurlaubs und Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Ebenso werden unbescheinigte Kurzzeiterkrankungen nicht berücksichtigt.	
AU-Fälle	$\sum AU - \text{Fälle}$	Jede AU-Meldung, mit Ausnahme von Verlängerungen von Vorangegangenen, wird als ein Fall gezählt. Ein AU-Fall hat einen definierten Anfangs- und Endtermin und kann mehrere Diagnosen umfassen. Im Jahr kann ein Versicherter mehrere AU-Fälle haben.
AU-Fälle je 100 Versichertenjahre	$\frac{AU - \text{Fälle absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Fälle zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenjahre normiert.
AU-Quote	$\frac{\sum \text{Versicherte mit AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten mit einem oder mehreren AU-Fällen im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
AU-Tage	$\sum AU - \text{Tage}$	Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die im Auswertungszeitraum anfielen.
AU-Tage je 100 Versichertenjahre	$\frac{AU - \text{Tage absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Tage zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenjahre normiert.
Durchschnittliche Falldauer	$\frac{AU - \text{Tage}}{AU - \text{Fälle}}$	Die durchschnittliche Falldauer wird errechnet durch die Anzahl der AU-Tage dividiert durch die Anzahl der AU-Fälle.
Gesundheitsquote	$\frac{\sum \text{Versicherte ohne AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten ohne AU-Fall im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
Krankenstand	$\frac{AU - \text{Tage absolut} * 100}{\sum \text{Versichertentage}}$	Anteil der im Auswertungszeitraum angefallenen AU-Tage im Kalenderjahr. Durch die Versichertentage wird berücksichtigt, dass ein Versicherter nicht ganzjährig bei der AOK versichert war.
Versichertenjahre	$\frac{\sum \text{Versichertentage}}{365 (\text{in Schaltjahren } 366)}$	Anzahl der Versichertenjahre aller Versicherten in der untersuchten Gruppe. Dies entspricht der Summe der Versicherungszeiten aller Versicherten im Berichtszeitraum geteilt durch die Anzahl der Tage im Zeitraum.

ICD-10 Verzeichnis – Diagnoseschlüssel

A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten
C00-D48	Neubildungen
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems
H00-H59	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien
R00-R99	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen
V01-Y98	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität
Z00-Z99	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen
U00-U99	Schlüsselnummern für besondere Zwecke

TABELLEN UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TABELLEN

Tabelle 1: Entwicklung des Frauenanteils der AOK-versicherten Beschäftigten in Prozent	7
Tabelle 2: Die wichtigsten Krankenstandkennzahlen für Hamburg in 2014.....	8
Tabelle 3: Gesundheitsquote in der Zeitreihe	11
Tabelle 4: AU-Kennzahlen der Hauptdiagnosegruppen 2014 (sortiert nach AU-Tage)	14
Tabelle 5: Die zehn Einzeldiagnosen mit höchsten AU-Tage-Anteilen in Hamburg	18
Tabelle 6: Anteile der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen .	21
Tabelle 7: Branchen mit hohen Anteilen AOK-Versicherter in Prozent.....	22
Tabelle 8: Frauenanteil in den Branchen	22
Tabelle 9: Durchschnittsalter in den Branchen in Jahren	23

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Prozentualer Anteil Versicherter Frauen und Männer im Altersvergleich in 2014 ...	7
Abbildung 2: Verlauf des Krankenstandes in Hamburg 2010-2014.....	9
Abbildung 3: Krankenstand Männer und Frauen in Altersgruppen (2014).....	10
Abbildung 4: Langzeitkrankenstand Männer und Frauen in Altersgruppen (2014)	10
Abbildung 5: Anteile von Arbeitsunfähigkeitsmeldungen in 2014	11
Abbildung 6: AU-Fälle und Falldauer in Hamburg (2004-2014).....	12
Abbildung 7: AU-Tage je 100 VJ in Hamburg im Zeitverlauf (2004-2014).....	13
Abbildung 8: Veränderungen der AU-Fallzahlen je Diagnosegruppe im Zeitverlauf	15
Abbildung 9: Veränderungen der AU-Tage je Diagnosegruppe im Zeitverlauf (2004-2014)	16
Abbildung 10: Die zehn Einzeldiagnosen mit den höchsten AU-Tagen in Hamburg	17
Abbildung 11: Entwicklung von AU-Tage bei ausgewählten Diagnosen in Hamburg	19
Abbildung 12: Anteile sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in Wirtschaftssektoren	20
Abbildung 13: Gesamtkrankenstand in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014	24
Abbildung 14: Langzeitkrankenstand (>42 Tage) in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014	25
Abbildung 15: AU-Fallhäufigkeit in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014.....	27

Abbildung 16: Durchschnittliche Falldauer in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014 28

Abbildung 17: AU-Tage in ausgewählten Branchen in Hamburg 2014..... 29

